Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 17 (1848)
Heft: 3

Artikel: Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis
Autor: Renggli, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590962

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis.

Von A. Renggli,
Assistent an der zürcherischen Thierarzneischule.

Nervenkrankheiten.

I. Fall. Starrsucht? tetanische Krämpfe. — Ein 8 Jahre alter, brauner Wallach von polnisch-englischer Abkunft, straff muskulösem — atletischem — Körperbau, der ein vorzügliches Reitpferd, übrigens aber sehr bösartig war, girrte und schnappte und, wie man zu sagen pflegt, hinten und vorn ausschlug, wenn ihm bekannte oder unbekannte Personen nahe an den Leib kamen, und überhaupt eine solche Kraft besaß, daß weder diese noch seine Böswilligkeit durch gute Behandlung oder durch die härtesten Arbeiten hätten besänftigt werden können. Es wurde dasselbe hauptsächlich wegen diesen seinen schlimmen Eigenschaften im Dezember 1847 an einen Posthalter verkauft, bei welchem es den Winter hindurch als Postpferd bei gewöhnlich kothiger Straße täglich mit einem großen, schwerbeladenen Postwagen 3½ Wegstunden tour und retour machen, und dabei neben 4 bis 5 Mitarbeitern, nach der Absicht der Postillone, fast das Meiste leisten mußte, um an seiner Böswilligkeit einzubüßen. Als es aber bis gegen Ende Februars beinahe bis auf den Skelet abgemagert, seine Haut vor der Brust und über die Buggelenke durch die häufigen Quetschungen des Zugblattes zerfleischt war, wurde es theils aus Erbarmen über sein martervolles Leben, theils

aber auch weil es ein vortreffliches Reitpferd von gutem Blute war, und deßhalb weitern Verbesserungsversuchen noch etwelchen Erfolg versprach, von einem hiesigen Pferdeliebhaber und Reiter angekauft. Bei diesem Besitzer erholte sich das Pferd unter besonders guter Pflege und Fütterung in kurzer Zeit wieder.

Als Herr V. den 8. April, Abends, mit demselben auf einem Spazierritte begriffen, ungefähr eine Stunde von Zürich entfernt war, wurde es plötzlich krank, wollte nicht weiter vorwärts gehen, neigte seinen Hintern seitwärts gegen den Boden, und als Hr. V. von ihm gleich abgestiegen, fiel es nieder, und wollte sich auf der Straße wälzen. Der Reiter führte den Patienten in raschem Schritte zurück und gleich in den Thierspital der Thierarzneischule.

Bei meiner Untersuchung, welche ich gerade bei seiner Ankunft unternommen, zeigten sich die Erscheinungen einer ziemlich heftigen Krampfkolik. Die Freß-, Beiß- und Schlaglust waren bei dem Patienten verschwunden; er kratzte, stampfte, sah oft nach dem Bauche, und verrieth in seinen Gesichtszügen, besonders durch den stieren Blick, sehr große Angst, wie man sie bei den heftigsten Koliken selten in so hohem Grade antrifft. Das Darmgeräusch war bald unterdrückt, bald starkes Krampfgetön; die Herz- und Pulsschläge waren unregelmäßig in der Stärke und Aufeinanderfolge, zählten bis auf 60 in der Minute. — Nach einer vorgenommenen Venesektion von 6 ℔ Blut und den zwei gemachten Eingüssen von Opiumtinktur in einer Emulsion verlor sich die Unruhe in der Zeit von 1 — 1½ Stunden; es gingen der Mist und

viele Winde ab, das Darmgeräusch wurde normal, der Appetit war zurückgekehrt, und die Bewegungen der Kreislaufsorgane regelmäßig auf einander folgend, jedoch immer noch um etwa 10 Herzschläge in der Minute beschleunigt.

Am folgenden Morgen brach bei diesem Wildfang, nachdem er über die letzte Nacht in seinem Strohbette gut ausgeruht und gut gefressen hatte, gegen 10 Uhr ein neuer Krankheitsanfall los, von welchem sich bei der vorgenommenen Untersuchung in der Frühe im Befinden desselben keine Spur erkennen ließ. Patient stand steif am ganzen Körper mit auseinander gespreiteten, steif gestreckten Gliedmaßen, in den heftigsten tetanischen Erschütterungen, so daß er sich wie ein vor- und rückwärts schaukelnder Sägbock figurirte. Die Muskulatur des Halses, des Rückens und der Gliedmaßen und besonders die Extensoren waren beständig in der Thätigkeit der konvulsivischen Kontraktionen, so daß der steife Kopf und Hals mit dem ganzen vordern Körpertheile, sowie auch der Hintertheil, jedoch in geringerm Grade, in senkrechter Richtung zitternd oder vielmehr heftig erschütternd sich bewegte, der erstere oft so gewaltig in die Höhe gerissen wurde, daß sich die vordern Glieder in der Krippe gefangen, während die Brustmuskeln, zum Theil auch die Muskeln des Bauches, in permanenter Kontraktion verharrend, die Brust verengten, und ihre Bewegungen im höchsten Grade hemmten. Die Physiognomie des Gesichtes durch das konvulsivische Verdrehen der Augen und ihren starren Blick, durch die vorgeschobene Nickhaut derselben und durch die krampfhaften Zusammenziehungen

der Gesichtsmuskeln verzerrt, verrieth den höchsten Grad von Angst und Verwirrung. Die Bewegungen der Zirkulationsorgane waren sehr frequent und unregelmäßig auf einander folgend, oft eine kurze Pause machend; die Respiration, hauptsächlich durch die anhaltende krampfhafte Kontraktur der Brustmuskeln gehemmt, gewann nur einen an den weit aufgesperrten Nasenlöchern kaum bemerkbaren Luftstrom. Da man unter diesen Erscheinungen das Umstürzen des Patienten befürchtete, und der Stand, in welchem sich derselbe eben befunden hatte, dafür oder vielmehr als Lagerstätte ihm nicht wol hätte dienen können, so wurde er auf seinen bockigen, ungelenkigen Beinen rückwärts geschoben, und an den unmittelbar nebenan gelegenen, gut bestreuten Stand geleitet, welchen der Patient bis an die Krippe durch sehr kleine gemessene Schrittchen, ohne daß er geschleppt werden mußte, betrat, was für ein noch vorhandenes Bewußtsein zu sprechen schien. Dieser rasch sich entwickelte hohe Grad des Anfalles dauerte nicht über 20 Minuten, wonach sich die Konvulsionen unter dem Ausbruche eines geringen Schweißes in einigen Minuten vollends verloren, und einem anhaltenden Krampfe der willkürlichen Muskeln Platz machten, an welchem man den allgemeinen Starrkrampf vor sich zu haben glaubte. Patient zeigte wieder Appetit nach Heu, konnte aber das Maul zum Kauen noch nicht hinlänglich öffnen; er ließ auch seine unangenehme Stimme wieder hören, machte Miene zum Ausschlagen, wenn man an ihm Untersuchungen vornahm, welch letzteres ihm aber wegen Steifigkeit der Beine noch nicht gelingen wollte. Gegen 2 Uhr, Nach-

mittags, verschwand nun auch der allgemeine Muskelkrampf allmälig; die Gliedmaßen und der ganze übrige Körper, obwohl jene noch etwelche Steifigkeit beibehalten hatten, konnten wieder frei bewegt werden. Es blieb aber nach dem Ablauf des tetanischen Anfalles ein hoher Grad von Ermattung und Entkräftung zurück. Aus der beschränkten Respiration ging eine frequente und sehr erschwerte, mit starken Bewegungen der Brust- und Bauchwandungen verbundene Respiration hervor; die in der Aufeinanderfolge regelmäßig gewordenen Bewegungen der Zirkulationsorgane wurden eher beschleunigter, so daß man 70 — 80 schwache Pulse in der Minute zählen konnte, was die Veranlaßung gab, ein neuerdings eingetretenes, aus der vorigen Krankheit sich entwickeltes Brustleiden zu vermuthen, und dießfalls eine nähere Untersuchung der Brust vorzunehmen. Dieselbe ergab dann wirklich eine in beiden Lungen weit ausgedehnte Kongestion und später, nach 1 — 1½ Tagen, eine umfangreiche Pneumonie, an welcher das Pferd den 15. April umgestanden ist.

Bei der Sektion war außer den Erscheinungen der in das Stadium der grauen Hepatisation getretenen und den größten Umfang beider Lungen einnehmenden Pneumonie und der zirka 1½ Unzen wässrigen Flüssigkeit, die beim Abschneiden des Kopfes aus der Rückenmarksscheide geflossen — die Wirbelsäule wurde nicht geöffnet — nichts Krankhaftes von etwelcher Erheblichkeit entdeckt.

Was die Behandlung des Krampfanfalles noch kurz zu erwähnen anbetrifft, so wurde das Pferd diaphoretisch

gehalten, frottirt und im wohltemperirten Stalle in wollene Decken gehüllt; innerlich erhielt es alle ½ Stunden ½ Unze Opiumtinktur mit Schleim, und mit dem Verschwinden des Krampfanfalles das Kalomel mit Doppelsalz und Leinsamen in Latwergenform.

II. Fall. Pleurostonos. — Ein Bote von B. kam am Freitagmarkt den 21. August 1846 mit seiner zirka 28jährigen Rappstute mit leerem Wagen nach Zürich, um ein Faß Salz abzuholen. Während er mit dem Aufladen desselben auf den noch bespannten Wagen beschäftigt war, wurde sein Pferd unruhig, flemmte mit den Lippen, trug den Kopf und Hals ganz steif, nach der linken Seite gerichtet, und drohte umzustürzen. Weil der Fuhrmann diese Erscheinungen an seinem Pferde noch nie beobachtet hatte, und glaubte, es sei von der Kolik befallen, so führte er dasselbe sogleich in den kaum 10 Minuten vom Salzhause entfernten Thierspital. — Bei seiner Ankunft (Vormittags 11 Uhr) fand ich die Muskulatur der ganzen linken Körperseite in hohem Grade krampfhafter Zusammenziehung; die nach der linken Seite abgezogenen und geöffneten Lippen, die konvulsivischen Bewegungen des linken Auges und seiner von Zeit zu Zeit vorgeschobenen Nickhaut, sowie der mehr anhaltende Krampf der übrigen Gesichtsmuskeln der linken Seite, während die rechte Gesichtshälfte außer dem ängstlichen Blicke des Auges nichts auffallend Abnormes zeigte, verliehen der Physiognomie dadurch einen ganz eigenthümlichen, auf jeder Gesichtshälfte besondern Ausdruck. Der Hinterkiefer konnte nur auf eine ganz

kleine Distanz vom Vorderkiefer abgezogen werden. Die Muskeln des Halses, Rückens, der Brust, des Bauches und der Gliedmaßen der linken Seite, welche sich sonst in krampfhafter Zusammenziehung befanden, wurden öfters, im Anfange des Leidens alle 10 — 15 Minuten, später alle 1 — 2 Stunden, von heftigen Konvulsionen befallen, womit dann auch die Zuckungen der Gesichtsmuskeln übereinstimmten, wodurch die linke Körperseite stark eingebogen, der Kopf und Hals seitwärts in die Höhe gezogen und die Rippen derselben ganz nahe aneinander gerückt wurden, so daß sie zwischen sich nur schmale, seichte Rinnen übrig ließen, wobei der Patient einigemal umzustürzen drohte. Die Muskeln der rechten Körperseite schienen sich dabei ganz passiv zu verhalten, wenigstens fügte sich ihre Ausdehnung der Konverität derselben ohne eine Spur von krampfhaftem Widerstande. — Die Respiration schien unbedeutend zu leiden; dagegen wurde der Kreislauf abwechselnd bis auf 50 — 60 Pulsschläge in der Minute beschleunigt, je nachdem das Thier durch Zuckungen mehr oder weniger beunruhigt war; und auffallend war es, wie dasselbe, wenn es nicht von starken Zuckungen belästigt wurde, Heu aus der Hand oder der Raufe abnahm, und so weit es ihm möglich war, in das krumme Maul zog und kaute.

In diesem Falle beschränkte man die Behandlung auf Friktionen mit Strohwischen und Bedecken der Haut mit wollenen Decken, und die innerliche Anwendung der Opiumtinktur in ziemlich großen Gaben in Chamillen-Infusum.

Wie oben schon bemerkt, wurden die Muskelzuckungen bald seltener; sie blieben gegen Abend ganz aus, während sich gleichzeitig auch der Krampf verminderte, welcher indessen bis am Abend des folgenden Tages Zeit brauchte, bis er sich gänzlich verloren hatte. Während dem Ablaufe des Krankheitszustandes wurden alle willkürlichen Bewegungen freier; der, wie es schien, nie verloren gegangene Appetit steigerte sich, und konnte bei freien Kau- und Schlingbewegungen wieder befriedigt werden; von kritisch vermehrten Se- und Exkretionen, obwohl diese von Statten gingen, und die Haut unter der Doppeldecke leicht schwitzte, konnte in diesem Falle Nichts beobachtet werden. Am dritten Tage, als sich an diesem alten Pferde keine Krankheitserscheinungen mehr bemerkbar machten, wurde es von seinem Eigenthümer aus dem Thierspitale abgeholt.

III. Fall. Zwerchfellkrampf. — Den beiden angeführten Motilitäts-Nervenkrankheiten verdient auch ein sehr selten vorkommender Krampfzustand der Respirationsmuskeln, der sich vorherrschend im Zwerchfelle kundgab, erwähnt zu werden, welchen ich bei einem Kutscherpferde beobachtet habe. Dasselbe wurde mir den 14. Aug. 1846 zur Untersuchung vorgeführt. Ungefähr eine Stunde früher sei die Krankheit bemerkt worden, indem das Pferd beim Fressen mitunter, wenn es kaute, oder Heu von der Raufe abnehmen wollte, wie durch Schreck zusammenfahrend, um etwa einen Schritt von der Krippe zurücktrat. Nach mehrmaligem Wiederholen dieser Erscheinung habe es die Nahrung verschmäht, und sei in Angst gerathen.

Bei meiner Untersuchung fand ich längs den falschen Rippenknorpeln eine tiefe, s. g. Dampfrinne; das hintere Ende der Brust oder die Gegend der Anhaftungslinie des Zwerchfelles war merklich eingezogen, bewegte sich unregelmäßig zuckend, und wurde mitunter rasch und ziemlich stark einwärts gezogen, während die Brust- und Bauchwandungen in ihrer nächsten Umgegend leicht zitterten. Die Respiration war dabei kurz, und bei den stärkern Zuckungen um 1 — 2 Athemzüge aussetzend; der Kreislauf um etwa 10 — 12 Pulsschläge in der Minute beschleunigt. Das Pferd, obgleich es ängstlich war, griff hastig nach dem vorgehaltenen Heu, und das Kauen und Schlingen desselben wurde nur dann ausgesetzt, wenn der Patient die stärkern Zuckungen fühlte. Der Eigenthümer glaubte eine Verkältung als Ursache der Krankheit seines Pferdes beschuldigen zu müssen, indem es am vorigen Tage bei strengem Laufen sehr in Schweiß gekommen, dessenungeachtet mit kaltem Wasser getränkt und unbedeckt an der Abendluft gestanden sei. Ich verordnete ihm den Stall, Friktionen der Haut und Decken, auf die Gegend der falschen Rippen das flüchtige Bilsenkrautölliniment zum Einreiben; innerlich die Opiumtinktur, kleine Gaben des Brechweinsteins mit Doppelsalz in Latwergeform. — Schon nach Ablauf von zwei Stunden verschwand dieser Krampfzustand spurlos, und das Pferd war so gut im Stande, daß es am folgenden Tag wieder diensttauglich war.